

Die diesjährige Studienreise der Techniker HF Bauführung Garten- und Landschaftsbau führte nach Belgien – genauer in die Hafenstadt Antwerpen. Eine Woche lang lernten die Studierenden auf Exkursionen zu privaten Gärten, Baumschulen und Parkanlagen das Land und die Gartenkultur Belgiens kennen.

Text: Technikerklasse HF 18/20, Gartenbauschule Oeschberg

Bilder: Chris Ghyselen, Technikerklasse HF



Zum Abschluss ihrer Studienreise versammelte sich die Technikerklasse zum Gruppenbild im Arboretum von Wespelaar.

## Flämische Gartenkultur im Fokus

Zum Auftakt unserer Studienwoche besichtigten wir den zweitgrössten Hafen Europas. Beeindruckend am Hafen in Antwerpen ist, dass dieser aufgrund der starken Gezeiten mit einem Schleusensystem erbaut wurde. Der Hafen nimmt eine Fläche von 20000 Fussballfeldern ein. Beschäftigt werden 150000 Menschen. Jeder 4. Einwohner von Antwerpen arbeitet für den Hafen oder für externe Firmen, die im Hafengebiet ihren Sitz haben. Während der Führung besuchten wir zwei Umschlagplätze, in denen Kaffee und Bananen als aller Welt gelagert wurden.

Vom globalen Import und Export ging es am Nachmittag im Klinkerwerk der Firma Desta in Hoggstraten zur inländischen Produktion über. Auf dem Rundgang durch das Firmenareal konnten wir den kompletten Produktionsablauf eins zu eins miterleben. Das Rohmaterial Ton wird mit Wasser vermengt und zerkleinert, danach in rechteckige Formen gepresst, zugeschnitten, getrocknet und bei 1100°C bis 1300°C gebrannt. Die Produktion eines Klinkersteines dauert drei Tage. Klinker prägt das Bild belgischer Städte. Der gebrannte Ton findet sich wieder bei Fassaden, Mauern und Plätzen. Auch

in London, Amsterdam und Kopenhagen ist Klinker traditionell weitverbreitet. Aktuell findet der Klinker in der Architektur wieder vermehrte Beachtung, sodass sich die Firma Desta vor allem in Nordeuropa über eine rege Nachfrage erfreut.

### Baumschule Van den Berk

«Mit einem Baum kauft man Zeit, mit einem Baum kauft man Geschichte und Zukunft.» Mit diesem Slogan aus einem Infovideo begrüsst uns Jan Geerts, Verkaufsleiter Schweiz und Luxemburg, im grossräumigen Konferenzsaal der Baumschulen Van den Berk. Bereits bei der Anreise kündeten Reihen um Reihen hochstämmiger Alleebäume – keiner unter 7m Stammhöhe – das Kerngeschäft dieser Baumschule an. Die dritte Generation der Familie van den Berk pflegt nach 77 Jahren Betriebsgeschichte eine innovative Wirtschaftsweise. Das Unternehmen produziert zurzeit auf 500 Hektaren an den Standorten Sint-Oedenrode (NL, Hauptsitz), Geldern (D) und Rastede (D).

Die Betriebsführung startete in der Werkhalle. In der Hauptsaison werden hier täglich 35 LKWs mit den unter dem Dach angebrachten Kränen beladen. Geliefert wird europaweit. Zwei LKW-Ladun-

gen gehen wöchentlich in die Schweiz. «Der überdimensionale Wetterschutz» erleichtert jedem einzelnen der 53 Mitarbeiter an diesem Standort den Winter, sagte Jan Geerts. Anschliessend an den Logistikbereich befinden sich Abstellflächen mit Gehölzen, die zwischengelagert werden. Uns fiel ein Formgehölz mit der Aufschrift «Enea gardens» auf. Die Kurzzeitbesucher stehen auf weissem Rundkies, das die Sonnenstrahlen absorbiert. Auf unserem Rundgang gegengneten wir weiterer solcher Details.

Der Betrieb verwendet keine mineralische Düngemittel, sondern verwertet Mist und Kompost von Bauernhöfen aus der Region. Der Einsatz von Spritzmitteln beschränkt sich auf ein Minimum. Die Böden können sich durch die einjährige Zwischenkultur mit einer Gründüngung regenerieren. Wichtig ist ein genügend grosser Wurzelraum – 1 m<sup>3</sup> sollen es sein, so die Faustregel.

Zum Abschluss dieses Tages kehrten wir in der Stadtbrauerei «de Koninck» ein und gewannen einen Einblick in die Kunst des Bierbrauens. Der Betrieb existiert seit 1833. Wissenwertes zur Geschichte erfährt man im angegliederten Museum.



d



Langgezogene Rabatte im Garten des «Persicaria-Königs». Im Bouquet der Blütenformen finden sich nebst *Persicaria* weitere Stauden mit Kerzenblüten.

### Im Garten des Persicaria-Königs

Die Studienreise führte weiter nach Oedelem, in den Privatgarten von Chris Ghyselen. Der Landschaftsarchitekt ist bekannt für seine Art der Staudenverwendung und seine eigenen Züchtungen. Dies kommt in seinem Privatgarten besonders zum Ausdruck. Den Garten entwickelte er gemeinsam mit seiner Frau Anne, die eine begeisterte Botanikerin ist und ein besonderes Flair für Einjährige hat. Seit Beginn 1988 wurde der Garten immer wieder verändert. *Carpinus*-Hecken umschliessen den vorderen Teil des Gartens. Bei jedem Schritt eröffnen sich neue Perspektiven und Sichtachsen. Das Herzstück dieses Bereichs ist ein rechteckiger Teich, der von *Hosta* in verschiedene Sorten und von *Asarum* gerahmt wird.

Die formale Gestaltung überwiegt auch im hinter dem Haus gelegenen Gartenteil. Hier kommt die eigentliche Spezialität des Landschaftsarchitekten zum Tragen. Begrenzt von geschwungen geschnittenen Hecken entfalten sich raffinierte gestaltete Staudenbeete. Elegant angeordnete Leitstauden in beträchtlicher Höhe und Gräser verleihen Struktur. Blütenpflanzen wie *Aster*, *Echinacae* und *Persicaria* sorgen für Formenkontrast und Farbenvielfalt. Vielzählige *Persicaria*, der besondere Stolz des Gestalters, wurden verwendet. Einige Sorten wie *Persicaria amplexicaulis* 'Amethyst', 'Pink Elephant' und 'Fat Domino' sind eigene Züchtungen. Dieser Vorliebe für Knöteriche verdankt Chris auch



Die in der Rasenfläche angeordneten, mit Solitärstauden bepflanzten Inseln schaffen einen Übergang zur Landschaft.



Klinker ist allgegenwärtig als Material für Fassaden und Beläge.



Belgische Gärten sind geprägt durch den Formschnitt.





Hochstämmige Alleebäume in der Baumschule van den Berk.



Bereitgestellt für die Auslieferung in ganz Europa.



Rationelle Bewirtschaftung prägt den Betrieb.

seinen Beinamen «Persicaria-König». Im Anschluss an die Staudenbeete erstreckt sich der landschaftliche Teil. Hier dominieren fließende Linien. Den Hecken sind transparenten Grenzen gewichen.

Die Gestaltung der Staudenrabatten beruht auf einer durchdachten Ordnung. Entwurfs- und Pflanzpläne zeichnet Chris von Hand. «Die Kreativität entfaltet sich durch handgezeichnete Pläne am besten, manchmal sogar während des Zeichnens», so Chris Ghyselen. Besonderen Wert legt er auf die Pflanzarbeiten. In seiner 35 Jahre langen Tätigkeit als Landschaftsarchitekt hat er den Bezug zum Handwerk nie verloren. Sämtliche Pflegearbeiten auf dem 4500 m<sup>2</sup> grossen Grundstück führt er selbst durch. Vielleicht ist dies der Grund, weshalb der Landschaftsarchitekt seinen Projekten so nahe ist. Wir haben ihn jedenfalls als sehr humorvollen und bodenständigen Menschen kennengelernt. Ein Besuch des Garten des Knöterich-Königs lohnt sich allemal.

### Arboretum von Wespelaar

Zum Abschluss unserer Studienreise besichtigten wir das Arboretum von Wespelaar in der flämischen Gemeinde Haacht. Zuerst erhielten wir einen Einblick in die Anzucht der Jungbäume. Auf der Führung fielen uns die niederen Hecken mit *Ilex crenata* auf, die als Buchsbaumersatz verwendet werden. Fast alle Bäume sind auf Erhöhungen und Hügeln gepflanzt. Dadurch wird die ungünstige Lage des Arboretums ausgeglichen. Philippe de Spoelberch fand bei der Anlage des Arboretums in den 1970er-Jahre einen stark vernässten

Boden vor. Dies liegt daran, dass wir uns hier auf nur gerade 17 m.ü.M. befinden und somit sehr nahe am Grundwasserspiegel. Weidetiere hatten die Erde zuvor stark verdichtet. Um das Areal nutzbar zu machen, kam man auf die Idee, die Bäume etwas erhöht zu pflanzen, damit das Wasser abläuft, Sauerstoff zirkulieren kann und keine Vernässung mehr stattfindet.

Für uns Gärtner ist der Baumschnitt ein zentrales Thema. Im Arboretum von Wespelaar gilt der gärtnerische Leitsatz: «Schnitt = Wachstum». Doch wann ist der beste Zeitpunkt? Im Allgemeinen kann man sagen, dass die Bäume im Frühsommer geschnitten werden sollten. In dieser Zeit stehen sie nicht in vollem Saft und es besteht genügend

Zeit für den Wundverschluss bis zum Wintereinbruch. Generell gilt, nie im Frühjahr schneiden, da die Gehölze im vollen Saftstrom sind und nie im Herbst schneiden, da sich da der Baum im Saftabwärtsstrom befindet.

Nach einem gemütlichen Mittagessen auf der Gartenterrasse des Arboretums war es bereits Zeit, uns auf den Heimweg zu machen. Wir blicken auf eine lehrreiche und spannende Studienreise zurück, wobei das gemütliche Beisammensein nicht fehlen durfte. Die Technikerklasse 18/20 bedankt sich bei ihren Lehrern für die tolle Organisation und bei den Sponsoren für die finanzielle Unterstützung. Sie blickt mit Zuversicht und neuen Ideen auf das fortlaufende Studium an der Gartenbauschule Oeschberg.

### Der Atlantikwall

Am fünften Tag unserer Studienreise besichtigten wir die zum Atlantikwall gehörende Bunkeranlage Tirpitz (vormals Salzwedel) aus dem Zweiten Weltkrieg. Nach Kriegsausbruch griff die deutsche Armee Holland, Belgien und Frankreich an. Diese drei Länder mussten sich bereits nach kurzer Zeit geschlagen geben. Da sich die Engländer trotz des starken Bombardements nicht in die Knie zwingen liessen, erwartete die deutsche Wehrmacht einen Gegenschlag der Engländer bzw. der Alliierten an der Küste Europas. Aus diesem Grund begann die deutsche Wehrmacht mit dem Bau des Atlantikwalls. Dieser erstreckte sich von der Nordspitze Norwegens bis nach Spanien. Der Atlantikwall hatte eine Länge von fünftausend Kilometern und umfasste 15000 Bunker. Für den Bau der Bunkeranlagen nutzte die Wehrmacht regionale und beschlagnahmte Baustoffe. Zudem sicherte die deutsche Wehrmacht den gesamten Strand mithilfe von Hindernissen wie Baumstämmen und Betonblöcken mit angebrachtem Sprengstoff. Enge Verbindungsgänge aus Klinkersteinen verteilen sich über das gesamte Gelände. Die Anlage ist teils durch unterirdische Gänge verbunden. Sämtliche Bunker wurden so erbaut, dass diese von oben möglichst schwer erkannt werden konnten.